

J.N. 74272.

# Der Ohnehose.

Sammlung L. A. Frankl

Diese Zeitung erscheint täglich Abends, und kostet vierteljährig 1 fl., monatlich 2 1/2 fr., das einzelne Blatt 1 fr. Conv.-Münze.

## Volksblatt



Jeden Sonntag bekommen die Abonnenten eine Beilage, genannt: die schwarze Tafel, auf welcher die Geldwucherer an den Pranger gestellt werden.

für

### unumschränkte Freiheit und sociale Reform.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Blumberg.

Redactions-Bureau: Schönlaterngasse Nr. 681.

No. 1.

Wien, Freitag den 7. Juli

1848.

## Neueste Nachricht.

### Erzherzog Johann als Reichsverweser und Stellvertreter beim Landtage.

Kanonendonner und Glockengeläute und Freudengejauchze verkündeten, der deutscheste aller deutschen Fürsten ist vom Frankfurter-Parlament zum Reichsverweser ernannt, nicht weil er Fürst, sondern ob schon er Fürst. Auch wir und ein jedes deutsche Herz stimmen dem Jubel in lauter Freude bei. In ihm, dem Mann von den freien Bergen geht uns wieder ein neuer Himmel voll Hoffnungen auf. — O, mögen diese sich zur schönsten Wirklichkeit gestalten, und das alte Mißtrauen, das sich in unseren Herzen gegen alle Fürsten, eingenistet verscheuchen! Denn Mißtrauen, und nichts als Mißtrauen trotz der süßen Verheißungen und liebevollsten Versprechungen, das war die Saat, die alle deutschen Fürsten in unsere Herzen gestreut und jetzt fürchterlich aufzugehen droht; — und wehe, wenn sie dem Volke das nicht werden, was es mit schweren, bangen Herzen von ihnen erwartet.

Und nur darum — darum ist die Freude durch die Ernennung des Erzherzog Johann zum Reichsverweser in vielen deutschen noch nicht ungetrübt, und nur, weil er den einzigen Fehler hat, Fürst zu sein. — O so weit, habt ihr's, deutsche Fürsten gebracht; — Was ist's, heißt es auf manchen Seiten, das uns zu ihm zu solch' hohen Hoffnungen berechtigen kann? welch' große, schöne Handlungen machen ihn zum wahren deutschen Fürsten?! Ist's, weil er einmal vor dreißig Jahren einen schönen Toast auf Deutschland ausgebracht? — Nein, nicht alles das. Er besitzt die höchste und schönste Tugend aller deutschen Fürsten, er besitzt die hohe Auszeichnung, daß man ihn keiner schlechten Handlung zeihen kann. Und das genügt, ihn vor allen übrigen zum Unterschiede. D'rum weg mit allem Mißtrauen. Erheben wir zu ihm unser Herz voll der schönsten Hoffnungen, und laßt in uns die neue Freude ungetrübt einziehen!

Aber eine Frage drängt sich uns auf: »Wird er als Reichsverweser auch zugleich als Stellvertreter bei dem Reichstage sein können? O, doppelt schwieriges Amt. — Wir wünschen es von Herzen, daß er es könne!

Maximilian.



## Was wir wollen.

Raum 4 Monate sind es, seit eine rückschreitende und verdorbene Regierung gestürzt worden, gestürzt, weil sie sich mit ihrer ganzen Wucht entgegenstimmte den tönenden Forderungen der Zeit, weil sie übersah die Warnungszeichen, die in fernen Ländern sich kund gaben, weil sie endlich schon vom Roste zerfressen, zerfallen, eine Lüge war. Ja jede Regierung, welche nicht der getreue Ausdruck des Volkswillens ist, ist nichts als eine ungeheuere, unglückliche Lüge, und früher oder später macht sich die Wahrheit Luft, und wirft Diejenigen, die sie keuchend zu Boden drücken, unermesslich hoch empor, damit sie unermesslich tief fallen. Im Staube sind Alle, die uns bevormundet, die uns das Licht, das Recht, die Wahrheit entzogen, und Alle mögen gleiches Schicksal haben, die sich versucht fühlen möchten uns irgend ein Recht vorzuenthalten, Das Volk von Oesterreich ist fähig, unumschränkte Freiheit zu genießen, dieß hat es zur Genüge in den letzten Monaten bewiesen. Endlich hat es seinen gebührenden großen Platz im Buche der Geschichte feierlich eingenommen, während bis dahin nur seine Kaiser einen lächerlichen Winkel darin fanden.

Die radical-demokratische Partei hat an den Befreiungskämpfen wackern Theil genommen. Sie hat die Waffen in der Hand, das neue Evangelium der allgemeinen Freiheit gepredigt. Fast an allen Orten der civilisirten Welt ist sie gegen Fürsten aufgetreten, bald vom Glücke begünstigt, bald verlassen, aber nie entmuthigt. Jetzt aber, wo auf die allgemeine Anspannung die Erschlaffung eingetreten ist, wo die Revolution so zu sagen vertagt ist, wo der Delzweig das Schwert ersetzt, arma cedunt togis, jetzt halten wir es für unsere Pflicht, von dem Rechte der freien Presse Gebrauch zu machen, durch das Wort, dieser Waffe des Geistes, zu wirken.

Wir stehen auf dem Boden der Revolution, die früheren Rechte und Privilegien sind in unsern Augen durch die Revolution zermalmt und haben aufgehört zu sein. Wir kennen keine andere Souveränität als die des Volkes. Wir wollen daher keine andere Verfassung, als eine vom Volke allein sich gegebene. Wir wollen Entwicklung des demokratischen Prinzips, wir wollen friedliche sociale Umgestaltungen und Verbesserungen, mit einem Worte, wir wollen die Consequenzen unsrer Revolutionen.

## Hochverräther und Hochgericht.

Einst gab es eine traurige Zeit für die Völker, als man auf ihre Köpfe die eherne Platte der Despotie drückte, und wohlgemuth einen Thron, einen Beichtstuhl, eine Kanzlei und einen Kerker darauf bauete. Das Volk durch diese unerträglichen Lasten ausgepreßt und zu Boden gedrückt, konnte nichts sehen als die Erde und das Irdische und konnten sich nicht laben an dem stärkenden Anblick des ätherblauen Himmels der Freiheit. Einige wollten sehen, was über ihnen vorging und steckten den Kopf neugierig vor, aber ach! die große Scheere der Censur schnitt ihn flugs hinweg; Andere, im bittern Grimme über das Unerträgliche ihrer Lage versuchten die ganzen Eisengewölbe sammt allem was darauf war, von ihren Köpfen herabzuschleudern und machten dazu ungeheuere, aber vergebliche Anstrengungen. Solche Anstrengungen nannte man damals Hochverrath und für dieses Verbrechen war der Tod.

Unsre Revolutionen zertrümmerten in drei furchtbaren Schlägen dieses eherne Reg. Wir können jetzt gerade stehen und frei zum Himmel emporblicken. Wir schöpfen jetzt tief Athem und freuen uns, erlöst zu sein aus dieser ewig gebückten, hündisch kriechenden Stellung. Zwar befindet sich noch jetzt un- mittelbar auf unsern Köpfen der Thron, der Beichtstuhl, die Kanzlei und der Kerker, aber sie tanzen,



schwanken und drehen sich je nachdem wir wollen, und wenn sie uns drücken, können wir sie jeden Augenblick herabwerfen. Mit einem Worte, die Souveränität des Volkes, die uns einst in irgend einem schwachen Augenblicke von einem Fürsten gestohlen wurde, ist wieder zu uns, zum Volke zurückgekehrt.

Es ist also jetzt kein Hochverrath mehr, wenn man sich kühn erhebt gegen Beamtendruck und Pfaffenverdummung, kein Hochverrath mehr, wenn man eben die Minister, die den Schweiß der Nationen stehlen, wegzagen will, kein Hochverrath mehr, wenn man die Fehler und Schlechtigkeiten von Höchsten und selbst Allerhöchsten offen darlegt, aber Hochverrath, wenn man gegen die Majestät des Volkes auftritt.

Wer daher die ewigen und unveräußerlichen Menschenrechte nicht anerkennt, wer unsre Revolutionen Bittgesuche an seine Majestät den Kaiser von Gottes Gnaden nennt, wer die Blüthe der Freiheit, ersprossen aus dem Blute unsrer Brüder, uns noch escamotiren will, wer durch List, Bestechung und Gewalt den frühern Gang der Dinge herzustellen beabsichtigt, wer das leichtgläubige Volk belüget und betrüget, wer eine Vertrauensstelle, die ihm das Volk gegeben, mißbraucht, und nicht im wahren Sinne des Volks, im demokratischen Sinne wirkt, der ist ein Verräther am Volke, der ist ein Hochverräther.

Aber leider ist das Volk ein nur zu gutmüthiger Riese, es läßt sich von giftigen Wespen umschwärmen, necken und stechen, ohne mehr zu thun, als sie mit einem Hauche wegblasen, nicht bedenkend, daß sie wieder kommen. Es verzeiht den Elenden, die es so oft betrogen, damit sie noch ärger gegen seine Souveränität conspiriren können. Es läßt sich sogar manchmal Freiheiten schenken. O lächerlich, wenn ein großes allmächtiges Volk, welches im Besitze der neuen ungetheilten und unumschränkten Freiheit ist, sich von einem einzelnen Schwachen Freiheiten schenken läßt.

Aber frohlocket darum noch nicht, ihr Speichellecker und Volksbetrüger, frohlocket nicht, weil viele von euch sich in den Verfassung gebenden Reichstag einschmuggelten, frohlocket nicht, weil Einer, der vielleicht eueren Zwecken dient, sich mit der Regide der Popularität umgab, um dadurch geschützt, sein allzuhohes Ziel zu verfolgen. Frohlocket nicht, denn die Langmuth des Riesen wird bald schwinden, es wird anbrechen der Tag, an welchem das Volk seine Verräther strafen wird, und für solche Hochverräther ist das Hochgericht.

Heinrich Blumberg.

## A n N a p o l e o n .

Wach auf, wach auf, Du todter Held,  
Nicht schlafe mehr im kühlen Bette,  
Erwacht ist ja die ganze Welt  
Und rüttelt an ihrer Sklavenkette.  
Horch! wie es tönt dem Donner gleich!  
Revolution! Revolution!  
Aus ist des faulen Friedens Reich  
Und Du bist todt, Napoleon!

Die Bourbonen, dieses schwache Geschlecht,  
Sind nicht lange Frankreichs Herrscher geblieben,  
Sie nahmen dem Volke sein gutes Recht  
Und das erwachte Volk hat sie vertrieben.  
Darauf machten sie ein Orleans zum König,  
Zu Frankreichs Schande, zu Europas Hohn,  
Um Deinen Stamm kümmerten sie sich wenig,  
Und Du warst todt, Napoleon!

Und Orleans, der listige Friedensknecht,  
Waltete arg in Deinem schönen Lande,  
Erst machte er das gute Volk recht schlecht,  
Und seine Freiheit schlug er dann in Bande.  
Doch auch ihn verließ sein ewiges Glück,  
Unter Barrikaden fiel der Juliussthron,  
Frankreich, Dein Frankreich, ist Republik,  
Und Du bist todt, Napoleon.

Am Ister, in der stolzen Kaiserstadt,  
Wo man Deinen Sohn zum Tode erzog,  
Regierte ein abgelebter Diplomat,  
Der Dich oft, immer uns betrog,  
Endlich jagten wir ihn aus unsrem Lande,  
Feig wie ein Dieb ist er entflohn;  
Er lebt zwar doch nur zu seiner Schande,  
Aber Du bist todt, Napoleon.



Doch Europa's junger Freiheit droht Gefahr,  
Gefahr von barbarischen Mächten,  
Schon rüstet gewaltig der Neussen Zaar,  
Das freie Abendland zu knechten,  
Das blutige Schwert reißt aus der Scheide  
Des eifigen Nordens roher Sohn,  
Schon stürmt heran der ungeschlachte Heide  
Und Du bist todt, Napoleon.

Und Italien, der Pomeranzenhain der Welt,  
Muß nun auch von Kriegesschreck erleiden,  
Und verwandelt in ein weites Schlachtfeld  
Ist es gedüngt mit unsren Kriegerleichen.  
Kaiser, dies Alles kam ich, Dir zu sagen,  
Gewähre eine Bitte mir zum Lohn,  
Statt einem Greise mög'st Du Carl Albert schlagen,  
Doch Du bist todt, Napoleon.

Heinrich Blumberg.

## Caundirte Neunigkeiten.

— Der König von Preußen und ditto von Sachsen, *nobile par fratrum*, haben an den Fürsten Windischgrätz wegen seines energischen Benehmens in Prag huldvolle Handbilletts zu senden geruht. Man hofft, daß der König von Neapel, wenn er bis dahin zufällig nicht hängt, dem Beispiel seiner Brüder von Gottes Gnaden folgen wird.

— Der Schwur, den die Reichstags-Deputirten leisten müssen, wird folgender sein: Ich schwöre Treue und Gehorsam dem Kaiser, dem Erzherzoge Ludwig und Franz Carl, der Kaiserin Mutter und den Liguorianern, der Erzherzogin Sophie, dem Herrn Kammerherrn Grafen Bombelles und den Kammerfrauen Sibini und Sturmfeder. So Gott mir genade. Amen.

— Eben trifft durch Courier die Nachricht ein, daß Erzherzog Johann Deutschlands Reichsverweser geworden.

— Arnold Ruge sagt in seinem berühmten Manifest: Fürsten haben nichts zu thun als Minister zu ernennen und ihren Nachfolger zu zeugen. — In diesem Falle, Freund Ruge, sind diejenigen Völker am glücklichsten, deren Fürsten ihre Pflicht nur halb erfüllen.

— Hr. Ebersberg ging neulich in seinem schwarzgelben Eifer so weit, einen gewissen Redacteur eines radikalen Journals als Republikaner zu denunziren, »da besagter Redacteur immer mit'n »Hecker« herumgeht.

— Lola Montes soll guter Hoffnung sein — — bald nach München zurück zu kommen. *Parturiunt Montes nascitur ridiculus mus.*

— Das Ministerium soll die Nationalbank ersucht haben, damit mehr Geld im Lande sein soll, Kreuzer-Münz-Banknoten anzugeben, was diese aber mit der Majorität von zwei Stimmen »als noch nicht zeitgemäß,« zurückwies.

## Inserate, um einen fr. C.M. die Beile.

Berichtigung. Die Aufsätze im Humoristen von Eduard Mautner und die Todten im Kinderspitale von Dr. Ludwig Mautner sind nicht von mir, sondern von mir unbekanntem Verfasser.

Emanuel Mautner,  
Schreiner-Geselle.

## Neueste Nachrichten.

**Paris**, den 28. Juni. Die Zahl der in den letzten Tagen Gefallenen und Verwundeten soll sich auf 7000 belaufen. Von beiden Seiten wurde ungemein tapfer gefochten. Am Ende ließ Cavaignac ganze Gassen niederschmettern, um die Insurgenten unter den Trümmern der Häuser zu begraben: Cavaignac ist noch immer Dictator. Die Ruhe ist hergestellt.

**Venedig**. Die Venezianer haben den Vorsatz, sich zu ergeben, nur ein kleiner Theil ist gegen die Capitulation. Eine große Anarchie herrscht in der Stadt.

**Wien**. So eben erfahren wir aus bester Quelle, daß die Bewachung für die Sicherheit des Reichstages der akademischen Legion anvertraut wird.